

EIN JAHR MIT DEM THOMANERCHOR LEIPZIG



DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN



EIN FILM VON PAUL SMACZNY UND GÜNTER ATTELN

NFP MARKETING & DISTRIBUTION* PRÄSENTIERT EINE ACCENTUS MUSIC PRODUKTION IN KOPRODUKTION MIT MOR IN ZUSAMMENARBEIT MIT ARTE NHK MIT UNTERSTÜTZUNG VON MITTELDEUTSCHE MEDIENFÖRDERUNG DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS
"DIE THOMANER" THOMANERCHOR LEIPZIG GEORG CHRISTOPH BILLER GEWANDHAUSORCHESTER LEIPZIG BUCH GÜNTER ATTELN KAMERA MICHAEL BOOMERS CHRISTIAN SCHULZ TON ANDREAS KÖPPEN TOINE MERTENS
SCHNITT STEFFEN HERRMANN MUSIK JOHANN SEBASTIAN BACH ROBERT SCHUMANN FILMMUSIK KARL ATTELN PRODUKTIONSLEITUNG OLIVER RIEGER KOPRODUZENTIN WINIFRED KÖNIG PRODUZENT PAUL SMACZNY



REGIE PAUL SMACZNY GÜNTER ATTELN



www.THOMANER-derfilm.de

präsentiert

eine Produktion von

ACCENTUS Music

DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN

ein Film von

Paul Smaczny und Günter Atteln

Drehbuch

Günter Atteln

Produktion

ACCENTUS Music, Leipzig

Produzent

Paul Smaczny

In Koproduktion mit

MDR

In Zusammenarbeit mit

ARTE und NHK

Mit Förderung von

der Mitteldeutschen Medienförderung und dem Deutschen Filmförderfonds

Drehorte

Leipzig, Buenos Aires, Montevideo, Dresden

KINOSTART: 16. FEBRUAR 2012

im Verleih von NFP marketing & distribution*
im Vertrieb von Filmwelt Verleihagentur

DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN

VERLEIH

NFP marketing & distribution*

Kantstraße 54 | 10627 Berlin

Tel. 030 232554213 | Fax 030 232554219

www.NFP.de

VERTRIEB

Filmwelt Verleihagentur

Rheinstr. 24 | 80803 München

Tel. 089 27775217 | Fax 089 27775211

www.filmweltverleih.de

PRODUKTION

ACCENTUS Music UG

Dittrichring 14 | 04109 Leipzig

Tel. 0341 9898410 | Fax 0341 98984110

info@accentus.com | www.accentus.com

PRESSEBETREUUNG

boxfish films

Stubbenkammerstraße 4 | 10437 Berlin

Tel. 030 44044751 / -753 | Fax: 030 44044691

info@boxfish-films.de

TECHNISCHE ANGABEN

Format: 35mm, gedreht in HD

Ton: Dolby Digital 5.1 Surround

Länge: 113 min

DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN

05	KURZINHALT
05	PRESSENOTIZ
06	INHALT
08	STATEMENT DER REGISSEURE
09	PRODUKTIONSNOTIZEN
11	INTERVIEW MIT GEORG CHRISTOPH BILLER, KANTOR DES THOMANERCHORES ZU LEIPZIG
15	ZUR GESCHICHTE DES THOMANERCHORES
17	AUS DER SPRACHWELT EINES THOMANERS
19	DIE PROTAGONISTEN
21	ZUR MUSIK
23	DAS FILMTEAM

DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN

KURZINHALT

Im Leben des Thomanerchores stehen große Veränderungen an. Das Alumnat, der Lebens- und Arbeitsmittelpunkt des Chores, wird umgebaut und seine Bewohner müssen währenddessen in ein Provisorium umziehen. Zugleich wird eine neue Generation junger Thomaner aufgenommen und der Chor muss sich wie in jedem Jahr neu finden und formieren. Der Film begleitet die Thomaner und den Thomaskantor während dieser Umbruchsphase und versucht das Geheimnis der Faszination zu ergründen, die von diesem berühmten Knabenchor ausgeht. Er nimmt die Chronologie des Thomaner-Jahres auf, begleitet seine Protagonisten zu einer großen Konzertreise durch Südamerika, wo sie frenetisch gefeiert werden, lässt das Publikum teilhaben am oft anstrengenden Proben- und Schulalltag der Jungen und ihrer knapp bemessenen Freizeit. Der Zuschauer taucht ein in eine einzigartige Welt zwischen Motette, Internat und Fußballplatz, in ein Leben, das geprägt ist von Erfolg und Leistungsdruck, Zweifel und Stolz, Heimweh und echter Freundschaft.

PRESSENOTIZ

Im März 2012 feiert der Thomanerchor Leipzig seinen 800. Geburtstag. Eine beeindruckende Zeitspanne, wenn man bedenkt, dass der Chor über die Jahrhunderte alle politischen Systeme in ungebrochener Tradition überdauert hat. Heute haben die Thomaner Bewunderer in aller Welt. Sie sind im wahrsten Sinne des Wortes weltberühmt und werden auf Tourneen in Europa, Amerika, Asien und Australien gefeiert wie Rockstars. Diesen Erfolg müssen sich die 10- bis 18-jährigen Jungen des Thomanerchores schwer erarbeiten, denn ihr Leben wird auch heute noch von einem anstrengenden Proben- und Schulalltag bestimmt, ist geprägt von den Regeln des Internats und dem Gedanken, dass vor allem die Gemeinschaft zählt. Der Film DIE THOMANER schafft einen beeindruckenden Blick hinter die Kulissen dieses Ausnahmechores und beweist dabei nicht nur erneut die Schönheit der Bachschen Musik, sondern offenbart auch die große Möglichkeit, die musikalische Erziehung für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bedeuten kann.

DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN

INHALT

Vor achthundert Jahren singen die Thomaner während der Gottesdienste als Gegenleistung für Schulbildung, Nahrung und Unterkunft. Heute sind es neunzig Jungen der Gameboy-Generation, die „zu Ehren Gottes“ singen - eingebunden in ein durchstrukturiertes Internatsleben, die Gottesdienste in der Leipziger Thomaskirche und das sächsische Bildungssystem. Der Dokumentarfilm DIE THOMANER zeigt über den Zeitraum eines Jahres den Alltag dieser ganz „normalen Jungen“ mit außergewöhnlichem Talent. Ein Alltag, der von Tradition, Disziplin und vor allem einer besonderen Hingabe zur Musik geprägt ist. Drei Jahrhunderte nach dem Wirken von Johann Sebastian Bach als Kantor der Thomaner sucht unsere Gesellschaft nach Möglichkeiten, unsere Kinder und Jugendlichen auf ein Spannungsfeld zwischen beschleunigter Leistungserbringung und dem Wunsch nach individueller Entwicklung des Einzelnen vorzubereiten. Die Regisseure Paul Smaczny und Günter Atteln dokumentieren anhand des Thomanerchores ein Erziehungskonzept, in dessen Mittelpunkt die musikalische Bildung, die Auseinandersetzung mit religiösen Traditionen und die Verantwortung gegenüber den Anderen im Mittelpunkt stehen. In wieweit kann dieses Konzept des Thomanerchores in unserer heutigen Zeit funktionieren? Die Thomaner, das sind die 9- bis 10-jährigen Kinder, deren Faszination und Talent für die Musik sie zu den Aufnahmeprüfungen des Chores kommen lässt - manchmal ist es auch nur der Wunsch der Eltern nach einer besonderen Ausbildung für ihren Sohn. Diejenigen, die bestehen, finden sich voller Vorfreude im Sommer im Alumnat des Chores ein, von wo aus sie nun täglich zum Schulunterricht in das gegenüberliegende Thomas-Gymnasium gehen werden. Manche von ihnen erahnen, dass für die nächsten neun Jahre ein Leben zwischen Erfolg und Leistungsdruck, Zweifel und Stolz, Heimweh und echter Freundschaft vor ihnen liegt. Was es für sie bedeutet, wissen sie nicht. Aufgeregt lassen sie sich durch die „Stuben“ führen und von den älteren Thomanern, die von nun an für sie verantwortlich sind, über den Alltag im Alumnat erzählen. Fußball spielen, gemeinsam essen, lernen und – immer wieder singen. Wer kann das schon von ihren gleichaltrigen Freunden? „Man weiß nicht, was auf einen zukommt. Aber man freut sich, jetzt im Thomanerchor zu sein. Das war nämlich schon immer mein Ziel“, sagt Johannes (9), einer der Neuen.

Die Thomaner, das sind auch Teenager wie Oskar, die sich verlieben und sich dem Druck der Verantwortung gegenüber den Jüngeren stellen. Sie haben sich eingewöhnt, gelernt, mit den guten und schlechten Seiten des Internatslebens und den Sticheleien ihrer Altersgenossen außerhalb des Chores umzugehen. Der geregelte Alltag zwischen anstrengenden Proben und Auftritten, Schule und den Aufgaben innerhalb der Alumnats-Hierarchie lässt die älteren Thomaner bewusster mit ihrer knapp bemessenen Freizeit umgehen. Wie so viele Teenager suchen sie in dieser Phase ihrer Entwicklung nach Antworten zu ihrer Identität. Die Auseinandersetzung mit der Musik bietet einigen von ihnen einen Rahmen, ist ein wichtiges Hilfs- und Kommunikationsmittel, über dessen Einzigartigkeit sie sich bewusst werden und auf das viele von ihnen nicht mehr verzichten wollen. „Ich bin da jetzt mitten drin. Das ist jetzt mein Leben“, sagt Oskar (15).

Und DIE THOMANER, das sind auch die jungen Erwachsenen, die sich auf „ein Leben nach den Thomanern“ vorbereiten und den bevorstehenden Abschied vom Chor ganz unterschiedlich reflektieren. Was nimmt ein Thomaner nach den Jahren in dieser einzigartigen Welt zwischen Motette, Internat und Fußballplatz mit? Die Beschäftigung mit der Musik, die sie über die Jahre gesungen haben, hat sie geprägt – in die eine oder andere Richtung.

DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN

„Ich habe für mich gemerkt, dass die neun Jahre hier an sich sehr schön waren und mich zu dem gemacht haben, was ich jetzt bin. Es ist ein wahnsinnig schönes Gefühl, hier raus zu gehen und zu wissen, dass man seine Richtung gefunden hat. Aber jetzt geht es erst richtig los. Jetzt muss man das, was man Erfahrung und Wissen hier angesammelt hat, so einsetzen, dass man wirklich vollständig wird“, fasst Stefan (18) seine Zeit bei den Thomanern zusammen.

Die Methodik und die Disziplin, mit der sie sich den Kompositionen der alten Meister genähert und für sich erschlossen haben, bleiben fest in ihnen verwurzelt. In wieweit sie die Basis für ihr zukünftiges Leben sind, wird sich am weiteren Weg jedes Einzelnen zeigen.

DIE THOMANER geht der Faszination des weltberühmten Traditionsensembles nach und lässt den Zuschauer in die erhabene und einzigartige Musik von Johann Sebastian Bach eintauchen. Stolz und Begeisterung ist in den Gesichtern der Jungen zu lesen, wenn sie in Kirchen oder internationalen Opernhäusern unter den wachsamen Augen und Ohren ihres Kantors Georg Christoph Biller Messen und Kantaten singen oder sich auf dem Fußballfeld gegen die Mannschaft des Dresdner Kreuzchores schlagen. Es ist ein Leben zwischen Normalität und Einzigartigkeit.

In sensiblen Porträts folgt DIE THOMANER den Jungen auf eine große Konzertreise nach Südamerika; lässt uns an der Aufführung von frenetisch gefeierten Konzerten des Chores in Spitzenhäusern wie dem „Teatro Colon“ in Buenos Aires und dem „Teatro Solis“ in Montevideo teilhaben. Ein Erfolg, der auch seinen Preis hat. Wir sehen die Thomaner in besonders intensiven Probenzeiten, wenn sie sich auf die kirchlichen Hochfeste wie Weihnachten und Ostern vorbereiten. Kurz vor der Aufführung der Johannespassion in der Thomaskirche zu Ostern ist die Erschöpfung in den Gesichtern der Jungen nicht zu übersehen. „Ich habe mich da einfach mal entschieden, krank zu werden, um nach Hause zu fahren und ein paar Tage ausruhen zu können“, sagt einer von ihnen.

DIE THOMANER ist dabei, wenn die jungen Sänger Zweifel plagen, ob das Leben als Thomaner das Richtige ist. Wenn die Frage nach Gott, für die Jungen mit unterschiedlichem gesellschaftlichen und religiösen Hintergrund immer wieder im Raum steht. „Man muss nicht religiös sein, wenn man zum Thomanerchor kommt. Aber es kann durchaus sein, dass man es wird“, sagt Maxillian (18), einer der Thomaner, der sich während seiner Thomanerzeit taufen lässt. „Ich finde es immer wieder toll, wie breit das Spektrum der Leute ist, die sich für die Musik, die wir singen, interessieren. Das ist für mich auch immer wieder ein Zeichen, dass wir kein strenger Kirchenchor sind. Für uns ist die Musik so wichtig und bedeutend, dass eben auch die Atheisten und die Andersgläubigen sagen, die Musik ist so toll, da lass ich jetzt mal außer Acht, dass sie von Jesus und Gott handelt“, findet Oskar (15).

„Die Musik aber ist der wichtigste Teil der Erziehung: Rhythmen und Töne dringen am tiefsten in die Seele und erschüttern sie am gewaltigsten“, hat Platon einst gesagt. Mit DIE THOMANER zeigen Paul Smaczny und Günter Atteln, was die musikalische Erziehung und die Beschäftigung mit dem, wofür sie steht, für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bedeuten kann – und was sie schaffen kann.

DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN

STATEMENT DER REGISSEURE

Als Autoren, Regisseure und Produzenten beschäftigen wir uns seit vielen Jahren intensiv mit klassischer Musik und deren Vermittlung, mit Musikerziehung und mit der Rolle, die diese in einem größeren Kontext spielen kann – und wie wir meinen: wieder weit mehr spielen muss. Beim Musizieren öffnet sich der Mensch dem Mitmenschen.

Musik ist von allen Künsten die sozialste, ja die politischste im ursprünglichsten Sinn des Wortes. Die aktive Beschäftigung mit Musik, möglichst von Kindheit an, hat nachweisbar positiven Einfluss auf die Entwicklung junger Menschen. Jeder Chor, jedes Orchester ist ein kleines geschlossenes Gemeinwesen, in dem jeder Einzelne eine unverzichtbare und wichtige Rolle spielt – im besten Falle sind sie das Idealbild einer Republik.

Der Thomanerchor Leipzig ist so eine „Republik“ – und das seit bald 800 Jahren. Musikerziehung hieß und heißt hier immer auch Erziehung zum Zusammenleben, zur Verantwortung für den Mitmenschen – oftmals im erklärten Gegensatz zu politischen Umbrüchen und neu proklamierten Menschenbildern.

Uns hat interessiert, was so eine Gemeinschaft über all die Jahrhunderte ununterbrochen am Leben hält und wie das Leben in ihr die Kinder und Jugendlichen verändert und prägt. Zudem fasziniert uns der scheinbare Anachronismus, im 21. Jahrhundert als Jugendlicher mit Regeln und in Strukturen erzogen zu werden, die sich über einen so langen Zeitraum herausgebildet haben – und gleichzeitig „modern“ zu sein. Was bedeutet es für junge Menschen in einer säkularisierten Gesellschaft, sich tagtäglich mit Johann Sebastian Bachs sakralem Werk auseinanderzusetzen? Und nicht zuletzt, inwieweit kann ein über die Generationen gelebtes Erziehungsmodell auch heute noch eine sinnvolle Alternative zum modernen Verständnis von Pädagogik darstellen? DIE THOMANER geht diesen Fragen auf den Grund.

Paul Smaczny & Günter Atteln

PRODUKTIONSNOTIZEN

Als die beiden Produzenten und Regisseure Paul Smaczny und Günter Atteln die Idee haben, sich filmisch mit der Frage auseinander zu setzen, inwieweit Musik und musikalische Erziehung zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beitragen kann, steht für sie früh fest, dies am Beispiel des Thomanerchores zu tun. MDR und ARTE signalisieren schon frühzeitig ihre Unterstützung und geben den entscheidenden Impuls zu den ersten Dreharbeiten. Die Filmemacher sind fasziniert von den 800-jährigen Traditionen eines Chores, der sich Strukturen und Idealen über die verschiedenen Gesellschaftssysteme erhalten konnte und für den sich dennoch junge Menschen unserer heutigen Zeit interessieren. Als äußeren Rahmen ihrer Dokumentation wählen sie ein ganzes Schuljahr der Thomaner. Im Wechsel der Jahreszeiten begleiten sie den Chor von der Verabschiedung einer Abiturientenklasse im Sommer 2010 bis zur nächsten im Sommer 2011. „Wir hatten Glück, denn genau in dieser Zeit fand der Umzug des Chores aus dem ‚Kasten‘ in ein Interim aus einem Containerbau statt. Die damit verbundene neue Konzeption für die Stuben und Schlafräume sind Teil der aktuellen Umbruchphase des Chors, die wir hautnah miterleben durften.“, sagt Paul Smaczny. Den Filmemachern geht es nicht um einen historischen Abriss über den Thomanerchor auf der Basis seiner 800-jährigen Geschichte. Vielmehr interessiert sie das Hier und Heute des Chores im Spannungsfeld von Erziehungsidealen, in deren Mittelpunkt die Musik steht und die so in keinem anderen Internat zu finden sind. „Die Tatsache, dass die Älteren die Jüngeren mit erziehen und die Kinder und Jugendlichen altersgemischt auf den Stuben leben, ist einzigartig“, sagt Paul Smaczny.

Die Thomaner selbst empfangen die Filmemacher mit offenen Armen. „Die Jungs sind von solch einer Unbeschwertheit und Coolness geprägt, dass die Anwesenheit unseres Kamerateams schnell vergessen war“, erinnert sich Günter Atteln. „Sie ließen uns von Anfang an wissen, dass sie keine Extras für uns machen werden. Ihr harter Alltagsrhythmus lässt da keine Ausnahmen zu.“ Wie sich zeigt, sind das die besten Voraussetzungen für DIE THOMANER. So ist der Film rein dokumentarisch, kommt ohne Inszenierungen aus und bleibt authentisch.

Paul Smaczny und Günter Atteln verfolgen mit ihrer Dokumentation bewusst ein zweigleisiges Konzept. Zum einen wollen sie im Film die Größe der Chormusik übersetzen. Dazu verwenden sie entsprechend aufwendige Technik für die Mitschnitte von Kantaten und Motetten. Um die Authentizität und Intimität der Alltagssituationen der Jungen festzuhalten, benutzen sie andererseits bewusst ein sehr kleines Kamerateam und filmen im Stil des „Direct Cinemas“. Insgesamt sammeln sie an mehr als 50 Drehtagen über 300 Stunden Filmmaterial.

Regelmäßig erhalten die Filmemacher die Wochenpläne des Alumnats. Das vereinfacht die Planung der Dreharbeiten über das Jahr. Die kirchlichen Hochfeste wie Ostern und Weihnachten oder die geplante Reise des Chores nach Südamerika stehen zu Beginn der Dreharbeiten bereits fest. Doch nicht alles kann im Leben eines Thomaners planmäßig ablaufen. So lassen sich auch Paul Smaczny und Günter Atteln genügend Flexibilität während ihrer Drehs, um so nah wie möglich an der Realität des Chorlebens zu sein. „Von Anfang an waren wir auf eine Mischung aus guter Vorbereitung und einer Offenheit für spontane Aktivitäten gefasst“, sagt Paul Smaczny, denn „bei einem so großen facettenreichen Chor mit dieser Unzahl von Aktivitäten geht das gar nicht anders.“

Die große Offenheit der Thomaner und die Nähe zu ihnen stellen die Filmemacher vor eine weitere Herausforderung. Innerhalb der Dokumentation des musikbestimmten Alltagslebens der Thomaner interessieren Paul Smaczny und Günter Atteln vor allem auch die zwischenmenschlichen Aspekte des Zusammenlebens im Internat. Themen wie Freundschaft und Akzeptanz von Autorität bergen Konflikte – gerade wenn es um das Internatsleben einer reinen Jungengemeinschaft geht. Wie weit sollen und dürfen diese Konflikte in eine Dokumentation einfließen und wo beginnt der Schutz der Privatsphäre der Jungen? „Es gibt zum Beispiel die Teestunde. Das ist eine

DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN

monatliche Zusammenkunft der Erzieher mit den Stubenältesten“, erklärt Günter Atteln, „da werden die Probleme knallhart auf den Tisch gelegt. Das geht manchmal sehr an die Substanz. Da werden Konflikte und Jungen beim Namen genannt. Da mussten wir so manches Mal die Entscheidung treffen, wie wichtig ist das für den Film, diese Konflikte darzustellen und wie wichtig ist es für die einzelne Person, eben genau das nicht zu tun.“ Beeindruckend für Paul Smaczny und Günter Atteln ist, wie gerade die 16- bis 17-jährigen „Oberen“ mit der ihnen übertragenden Verantwortung gegenüber den Jüngeren fertig werden. Wie sie manchmal überfordert sind und wie stark das Gerüst hinter ihnen ist, diese Konflikte zu bewältigen. Bei den Thomanern sind sie mit dieser Verantwortung nicht allein gelassen. Und vielleicht ist es ja gerade das bei den Thomanern gelebte Erziehungsmodell, das diese Jugendlichen sehr reif erscheinen lässt. Paul Smaczny und Günter Atteln sind beeindruckt, wie reflektiert diese Jugendlichen sind und wie sie bei der Konfliktlösung miteinander rhetorisch umzugehen wissen.

Dies zu zeigen, ist auch entscheidend bei der Wahl der einzelnen Jungen, deren Leben und Sichtweisen in DIE THOMANER etwas genauer betrachtet werden. So ist zum Beispiel Johannes als Neuer bei den Thomanern ein Glücksfall für die Filmemacher. Auch, weil es im Film natürlich um die Familien der Jungen und um die Gretchenfrage geht: Wie hältst du es mit der Religion? Johannes Eltern sind katholisch. Im protestantischen Leipzig eher eine Ausnahme. Johannes' familiärer Hintergrund ist exemplarisch dafür, wie der Chor über die Jahrhunderte gelernt hat, sich an die gesellschaftlichen Gegebenheiten anzupassen. Nicht zuletzt ist Sprache ein wichtiger Aspekt bei der Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Die Thomaner beschäftigen sich durch alle Altersstufen von Montag bis Samstag mit liturgischer Literatur und singen fast nur deutsche Texte. Das hat unterschiedliche Auswirkungen auf den Einzelnen. Oskar zum Beispiel lässt sich während seiner Thomanerzeit taufen. Andere haben vom christlichen Glauben Abstand genommen. Den Filmemachern ist es wichtig zu zeigen, dass es bei den Thomanern keine Missionierung gibt. Dass die permanente Auseinandersetzung mit der Religion jedoch auch ihre Spuren bei den Jungen hinterlässt. So auch der vorgezogene Abnabelungsprozess von der Familie, die das Leben im Alumnat mit sich bringt. „Uns ist bei der Beschäftigung mit den Thomanern und während der Dreharbeiten aufgefallen, dass sich der Kontakt zur Familie durch die Existenz einer Art Parallelfamilie im Alumnat verändert“, sagt Paul Smaczny. „Einige haben es leichter und blühen regelrecht auf. Aber man muss sich als Eltern ganz genau überlegen, ob der Sohn in solche Strukturen passt.“ Und Günter Atteln ergänzt: „Diesen Aspekt haben wir bei den Dreharbeiten versucht einzufangen. Auch die Sorge der Eltern, wie sich ihr Verhältnis zu ihren Söhnen verändern wird.“

Das Motto der Bachschen Kantate „Herz und Mund und Tat und Leben“ wählen die Filmemacher als Synonym für die außerordentlichen Kontraste, die sich im Leben eines Thomaners wieder finden und ihn für den Rest seines Lebens prägen. Danach setzen sie auch die Motive für den Film: Die erhabene, warme Atmosphäre bei den Konzerten in der Thomaskirche zu Leipzig im Kontrast zu den eher funktional eingerichteten und nüchternen Stuben im Alumnat. Die Heavy Metal Musik, die morgens um halb sieben durch die grell beleuchteten Flure des Internats schallt im Kontrast zu den spätromantischen Werken der Klassiker des 19. Jahrhunderts, die vor den Mahlzeiten der Thomaner gesungen werden. Das unbefangene Jubeln bei einem Fußballspiel und das verlegene Lachen eines verliebten Thomaners im Gegensatz zur Disziplin eines Erziehungsmodells unter Jungen. Die wechselnden Farben und Stimmungen der Jahreszeiten und die für DIE THOMANER gewählte Filmmusik unterstützen diese Kontraste. Für den von MDR/Arte co-produzierten und durch die Mitteldeutsche Medienförderung (MDM) und Deutschen Filmförderfonds (DFFF) geförderten Film werden neben den Konzertmitschnitten der Thomaner-Auftritte ausschließlich und bewusst Kompositionen Leipziger Klassiker wie Schumann, Mendelssohn oder Bach verwendet. Gerade in der Bachschen Musik findet sich der Wechsel zwischen unglaublich schnellen und besinnlichen Elementen wieder – ein Umstand, den Paul Smaczny und Günter Atteln nicht nur während der Szenen über die Südamerika-Reise der Thomaner nutzen. „Uns geht es bei dem Film DIE THOMANER darum, die gesamte Vielfältigkeit musikalischer Eindrücke, die sich in einem Thomanerleben ergeben, darzustellen“, erklärt Paul Smaczny. Und Musik ist es, die am Ende für jeden Thomaner ein Ausdrucksmittel bleiben wird.

INTERVIEW MIT GEORG CHRISTOPH BILLER

KANTOR DES THOMANERCHORES ZU LEIPZIG

*„Das Gefühl Thomaner zu sein, ist immer ein bisschen mehr,
als was wir als Thomaner selbst darüber sagen könnten.“*

Als Junge unter Jungen zu leben, jeden Tag zu singen und sich einer Welt von christlichem Glauben und Tradition anzupassen, scheint auf den ersten Blick nicht das Wunschmodell einer Jugend des 21. Jahrhunderts zu sein. Ist die Nachfrage nach Aufnahme bei den Thomanern immer noch groß?

Die Nachfrage hat sich schon zu Zeiten der DDR geändert. Nach meinem Verständnis hat sich sogar in ganz Europa das Verhältnis zum Musischen als Teil der Bildung verändert. Für den Chor war das nach der Wende radikal zu spüren. Das Freizeitangebot hat sich vergrößert, der Konsum ist bei den Kindern und ihren Eltern wichtiger geworden. Zum Glück spielt mittlerweile das Renommee wieder eine größere Rolle. Wir erleben immer wieder, wie Eltern auch mit einem gewissen Stolz ihre Knaben bei den Aufnahmeprüfungen präsentieren. Manchmal haben sie ihren Sohn jedoch zu wenig gefragt, ob er das wirklich will.

Ist das etwas, worauf Sie bei der Nachwuchssuche achten?

Ob wir ein Kind bei den Thomanern aufnehmen, wird gemeinsam durch die musikalischen Mitarbeiter und mich entschieden. Grundlage sind die Stimme, Musikalität und die schulischen Leistungen. Als Thomaner hat man weniger Zeit für die Schule. Wenn es da zu Beginn schon Schwierigkeiten gibt, wird es später noch schwerer. Wir führen eine zusätzliche schulische Prüfung durch, denn wir haben beobachtet, dass die Zensuren der Anwärter nicht immer aussagekräftig sind. Was wir in den Prüfungen allerdings nicht sehen können, ist die Eignung der Kinder für das Internat und auch, wie ihre Eltern damit umgehen. Wir versuchen deshalb, die Kinder unserer Anwärterklassen schon früh mit dem Chorleben zu konfrontieren, um früh Enttäuschungen entgegen zu wirken.

Zurzeit singen 94 Jungen und junge Männer im Chor. Für die Umsetzung von Bachs Werken eine recht große Anzahl von Sängern. Dennoch planen Sie weiteren Nachwuchs aufzunehmen?

Wenn der Umbau des Alumnats fertig ist, haben wir sogar die Möglichkeit 120 Jungen unterzubringen. Wenn man Bachs „Entwurf für eine wohlgestaltete Kirchenmusik“ an den Rat der Stadt richtig interpretiert, dann hat er den damaligen Ist-Zustand des Chores beschrieben, zugleich in mehreren Kirchen Leipzigs die Kirchenmusik stellen zu müssen. Bach konnte sich gar nicht vorstellen, dass es mehr als 16 Sängern für eine Kirche geben könnte. Das darf man aber nicht als ein Indiz dafür nehmen, dass Bach nur von kleinen Chören gesungen werden sollte. Es ist natürlich genauso falsch zu meinen, da muss ein Massenchor ran. Das ist bei Bach schädlich. Wir selbst haben ein breites Repertoire und singen auch Chorsinfonien. Dafür brauchen wir wesentlich mehr Sänger. Hinzu kommt, dass wir viele Jungen in der Ausbildung benötigen. Ein Thomaner fällt ja nicht vom Himmel. In heutiger Zeit, wo das Musische in vielen Schulen und auch in Kirchen weggebrochen ist, muss noch viel mehr mit dem Nachwuchs gearbeitet werden.

Der Thomaner-Alltag scheint eine straffe Organisation zu erfordern. Wie viele Menschen und wer genau steht hinter diesen reibungslosen Abläufen?

Wir haben rund 20 Mitarbeiter mit unterschiedlichen Verträgen: Instrumentallehrer, Erzieher, einen Verwaltungsleiter, einen Geschäftsführer, einen Alumnatsleiter und einen pädagogischen Leiter. Zudem habe ich eine persönliche Referentin und einen Assistenten für die musikalische Arbeit. Wir haben übrigens auch eine eigene Küche. Das war damals das Erste, was an mich als neuer Kantor herangetragen wurde – die Küche einzusparen

DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN

und einen Catering-Service zu nutzen. Obwohl ich nicht ein so ganz lebensgewandter Typ bin, habe ich damals instinktiv entschieden, die Küche zu halten. Eine gute Entscheidung, wie mir heute des öfteren versichert wird.

Gibt es denn trotzdem auch mal Pannen? Kam es z. B. vor, dass die Thomaner kurz vor Konzertbeginn bemerkten, dass sie keine Noten haben?

Dass keine Noten da waren, gab es noch nicht. Das einige Notenblätter nicht da waren, das schon. In der Kirche in Clausthal Zellerfeld z.B. fiel einmal das Licht aus und es war stockdunkel. Da hab ich dem Chor zugerufen: Könnt ihr das nächste Stück auswendig? Ja - kam es zurück. Also habe ich die Ärmel hochgekrempt, damit die Jungs wenigstens die weißen Manschetten sehen konnten und dann ging es los.

Johann Sebastian Bach lenkte als Thomaskantor 27 Jahre lang die Geschicke des Chores und ist mit seinen für den Thomanerchor geschriebenen Werken bis heute in aller Welt präsent. Wie bringt man diese Bedeutung Kindern in so einem jungen Alter bei?

Thomaner sein ist Lebensgefühl und Bekenntnis zugleich. In einem Thomaner-Leben steht große Musik, steht Bach im Zentrum. Um das als junger Mensch leisten zu können, sind neben Disziplin und Solidarität untereinander viele Dinge notwendig. Der so oft in der Gesellschaft existierende Egoismus hat da keinen Platz. Als Egoist ist man nicht in der Lage, dem Chor etwas Gutes zu tun. Das lernen die Jungen hier ganz schnell durch ihre Erfahrungen in der Gruppe. Bei uns herrscht das Prinzip „learning by doing“. Die Jungen singen gleich vom ersten Tag an große Musik. Sie singen zwar mit, aber sie verstehen nicht alles, was sie da singen. Zudem entsteht durch die Individualität eines jeden immer wieder ein bestimmtes Spannungsverhältnis zur Gemeinschaft. Als Kantor mache ich den Jungen nicht vor, dass ich ein ganz tadelloser Mensch bin. Ich habe überhaupt kein Problem damit, dass sie von meinen Schwächen wissen. Das ist ja genau das, womit sie selbst zu tun haben. Sie beobachten, wie kommt der Kantor mit diesem Spannungsverhältnis zurecht. Wo ordnet er sich unter, wo muss er aber auch als Chef sagen, das machen wir jetzt so, wie ich es will.

Im Film DIE THOMANER wird deutlich, dass es gerade der knappe Freiraum für Individualität ist, der manchen Jungen zu schaffen macht.

Es gibt weniger Platz für Individualität bei den Thomanern als bei manchen Altersgenossen. Der Chor funktioniert auch nur, wenn jeder einsieht, dass es im Interesse des Gemeinwohls weniger Freiraum gibt als üblich. Das ist etwas, was die Jungen hier lernen sollen – den Raum für Individualität voll auszuschöpfen und nicht zu verschwenden. So soll ein Zeichen von Individualität zum Beispiel der Spitzname sein, den jeder Thomaner erhält. Der kann etwas ganz Persönliches ausdrücken.

Sie waren von 1965-1974 selbst Thomaner. Wie ist denn Ihr Spitzname?

Den sage ich Ihnen nicht. Den kennen nur die Thomaner.

Wenn man sich den Film DIE THOMANER anschaut, hat man das Gefühl, dass das auch für viele andere Begriffe gilt: Sammelultimus, Kantorfamulus, Flügelputzer ... Verraten Sie denn wenigstens Ihren Lieblingsbegriff?

Zum Beispiel einer, auf dessen Bedeutung Sie nie kommen werden: „Tonicus“. Das ist ein aus Latinismen gebildeter Fantasiebegriff. Er beschreibt denjenigen, der bei uns die Tonaufnahmen macht.

Sie selbst waren Chorpräfekt unter den Kantoren Erhard Mauersberger und Hans-Joachim Rotzsch. Was hat sich seit Ihrer Zeit diesbezüglich geändert?

Der wesentliche Ablauf des Thomaner-Lebens ist gleich geblieben. Auch das Programm ist so ähnlich, wie es in den letzten fünfzig Jahren war: Freitags um 18 Uhr Motette mit wechselndem Programm und am Samstag

DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN

um 15 Uhr Motette und Kantate. Am Sonntag singt meist der halbe Chor im Gottesdienst. Die Schule ist heutzutage länger als zu meiner Zeit, als der Umgang miteinander noch wesentlich autoritärer und autoritätshöriger war. Bestimmte drastische Strafmassnahmen, die damals noch für unumgänglich gehalten wurden, gibt es jetzt nicht mehr, weil sie uns nicht mehr zeitgemäß erscheinen. Wir dachten allerdings auch, dass dadurch die Disziplin zusammenbrechen könnte. Das hat sie nicht getan. Aber sie ist auch nicht besser geworden. Vielleicht ist es ein bisschen anstrengender für uns alle, für die Kinder und für die Erwachsenen, weil man mehr reden muss - und das fällt manchem schwer.

Das trifft sicher auch für die Vermittlung von Tradition und christlichem Glauben im 21. Jahrhundert zu. Was bedeuten beide Begriffe für die Ausrichtung des Thomanerchores?

Auch in unserer heutigen Zeit singt der Chor zu Ehren Gottes und will damit nicht nur der Unterhaltung dienen oder Musikpflege betreiben. Wir versuchen den Menschen, vielleicht auch denen die der Kirche fern stehen, etwas mitzugeben. Wir haben nicht nur einen musikalischen Auftrag, sondern wir vermitteln vor allem eine Botschaft der Menschlichkeit. Das ist an sich nichts Neues. Es ist nur schwieriger geworden, nicht dem Mainstream zu folgen. Unsere Programme sind anspruchsvoll für alle Beteiligten – für uns selbst als Chor, aber auch für die Zuhörer.

Als Kantor verantworten Sie diese anspruchsvollen Programme, auch durch ihre eigenen Kompositionen wie z.B. die „St. Thomas Motette“ – anlässlich des 197. Geburtstages von Richard Wagner, der immerhin Thomasschüler war, in der dessen Suche nach Gott thematisiert wird.

Als Kantor habe ich eine direkte Sicht auf das, was wesentlich für den Chor ist: Das Profil bewahren und sich an neue Gegebenheiten anpassen, aber nicht um jeden Preis. Insofern reihe ich mich in die große Zahl komponierender Chorleiter ein. Diese Kompositionen sind oft klangschöne Stücke, weil die Kantoren die Möglichkeiten des Chores genau gekannt und berücksichtigt haben. Es besteht dabei aber auch die Gefahr eines Originalitätsverlustes. Auch ich werde mit den Thomanern keine Dinge versuchen, die der Chor nicht leisten kann, bin jedoch bei Auftragswerken wie die Ostermusik für nächstes Jahr um Originalität bemüht. Manche Auftragswerke sind so schwer, dass sie nicht verstanden und danach nie mehr aufgeführt werden. Ich habe den Anspruch auf Wiederaufführung unter Verzicht auf Gebrauchsmusik.

Wie hat sich das Verhältnis des Thomanerchores gerade hinsichtlich der Gebrauchsmusik in den verschiedenen Epochen seiner 800-jährigen Geschichte entwickelt?

Bemerkenswert an der Geschichte des Thomanerchores ist vor allem, dass seine Hauptaufgabe, „das Singen zu Ehren Gottes“, trotz der gesellschaftlichen Umbrüche erhalten geblieben ist. Das war so während der Reformationszeit und blieb auch während des Dreißigjährigen Krieges so, obwohl der Chor in dieser Zeit drastisch verkleinert werden mußte. In der Zeit der Aufklärung überlegte man, ob man das Alumnat nicht abschaffen sollte, konnte es jedoch mit einer Stimme Mehrheit im damaligen Stadtrat retten.

Weder die Nazis noch die Kommunisten haben es gewagt, die Ausrichtung und das Profil des Thomanerchores zu verändern. Seit der Reformationszeit ist der Thomanerchor ein städtischer Chor und steht damit immer an der Schnittstelle zwischen Kirche und Staat, wirkt aber fast ausschließlich in der Kirche. In der DDR wurde diese Legitimation mit dem furchtbaren Wort „Erberezeption“ belegt. Das hieß, auch wenn der Chor ideologisch nicht auf der Linie lag, wurden Geschichte und Tradition des Chores touristisch und monetär ausgenutzt. Das ging jedoch nur, weil das starke Profil des Chores nicht angetastet wurde. Nach der Wende ist dann manches anders und sogar schwerer geworden. Früher fanden die Menschen Trost im Geistlichen. Heute stehen die Fragen an die Menschlichkeit selbst im Mittelpunkt.

DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN

Sicher keine einfache Aufgabe, zwischen der großen Tradition des Bach'schen Werkes und den musikalischen Hörgewohnheiten unserer heutigen Zeit zu vermitteln.

Der Thomanerchor steht heute vor der Frage, wie er sich mit seinem Profil besser positionieren kann. Zum Beispiel waren wir mal in einer Sendung von Harald Schmidt. Da sagten viele, da gehört der Chor gar nicht hin. Als Kantor habe ich entschieden, doch da gehören wir hin. Aber wir dürfen uns nicht verbiegen und Schlager singen oder etwas, das besser anzukommen scheint oder worüber Harald Schmidt vielleicht seine Witze machen kann. Also sind wir dort aufgetreten und haben Bach gesungen.

Die Auftrittsstätten des Chores haben sich über die Jahre verändert. Trifft das auch für die Klangfarbe des Chors zu?

Die ersten Aufnahmen des Thomanerchores sind aus den dreißiger Jahren. Damals wurde das gesamte Kantatenwerk Bachs aufgenommen und im Rundfunk gesendet. Die Knabenstimmen waren zu dieser Zeit älter. Damals wurde man erst mit zwölf in den Chor aufgenommen. Würden wir das heute machen, hätten wir gar keinen Knabenchor mehr. Der Stimmwechsel setzt heute viel früher ein als damals. Damals waren die älteren Knabenstimmen – die 15-jährigen Sopran- und Altstimmen – prägend und hatten einen ganz anderen Klang. Den kann man heute kaum noch erreichen.

Der Thomanerchor ist nicht nur in Deutschland präsent, sondern unternimmt auch immer wieder längere Konzertreisen quer durch Europa, Amerika und Asien. Wie wird der Chor dort reflektiert?

Die Reisen sind vor allem für den Chor und für das „Wir“-Gefühl sehr wichtig. Sie geben uns auch die Möglichkeit, unser Profil immer wieder auf den Prüfstand zu stellen und zu erkennen, ob es auch unter anderen Verhältnissen funktioniert. Leider können wir das aufgrund der Finanzen, die in der ganzen Welt knapp sind, nicht ausweiten. Selbst unsere regelmäßigen Reisen nach Japan werden immer schwieriger. In den USA hört man schon mal: „Ja, Bach ganz nett. Aber könnt ihr vielleicht auch was anderes?“ Wir haben hier im Osten nicht so viele potente Sponsoren wie das im Westen der Fall ist. Wir können alleine mit dem, was die Kommune finanziell leisten kann – und das ist schon viel – nicht immer bestens auskommen. Wir sind auf Sponsoren angewiesen. In Jubiläumsjahren wie 2012 ist das natürlich leichter. Das merken wir schon.

Sonst wäre der Umbau des Alumnats wohl gar nicht möglich gewesen?

Der Umbau ist dringend notwendig und liefert vor allem mehr Wohnraum für die Jungs. Mehr Platz für jeden Einzelnen und eine Situation, nicht immerzu der Choröffentlichkeit ausgesetzt zu sein. Das war ich schon zu meinen eigenen Zeiten als Thomaner leid, und für heutige Verhältnisse ist es gar nicht mehr zu akzeptieren. Die Zukunft für die Thomaner bedeutet Gewinn von individuellem Freiraum unter Beibehaltung einer Familienstruktur, in der die Älteren mit den Jüngeren zusammenleben.

Was sollte sich aus Ihrer Sicht noch an positiven Veränderungen für die Zukunft der Thomaner ergeben?

Musikalisch hoffe ich, dass wir Thomaner, trotz des immer zeitiger einsetzenden Stimmwechsels und der erbarmungslosen Konkurrenz, unser Profil auch in Zukunft wahren und in der Gesellschaft besser positionieren können. Die Medien spielen da eine große Rolle. Oft scheuen sie sich nicht, Kinder mit Profis zu vergleichen. Doch das Leben eines Thomaners ist nicht nur von großer Musik geprägt. Es gibt die ganz persönlichen Befindlichkeiten wie Heimweh oder zeitweilige Unlust. Dennoch überwiegt der ganz große Stolz, in einer Kirche so wunderbare Musik singen zu dürfen. Das kommt nicht von ungefähr, und das gilt es, auch für die Zukunft zu erhalten. Die Zeit von der Kindheit bis zur Jugend als Thomaner ist arbeitsam und nicht einfach nur ein Zuckerschlecken. Aber sie bietet auch ganz große Erlebnisse, die für ein ganzes Leben prägend sind.

ZUR GESCHICHTE DES THOMANERCHORES

Der Thomanerchor

Der Chor wird auf Initiative des Markgrafen Dietrich von Meißen im Jahr 1212 zusammen mit der Thomasschule und der Thomaskirche gegründet. Seitdem ist der Thomanerchor einer der ältesten Knabenchöre überhaupt, bei vielen historischen Ereignissen mit dabei - so unter anderem bei der Gründung der Leipziger Universität im Jahr 1409 im Refektorium (Speisesaal) des Thomasklosters.

Während des Mittelalters singen die Thomaner meistens als Gegenleistung für Schulbildung und Unterkunft während der Gottesdienste, bei Taufen, Hochzeiten und Begräbnissen sowie Veranstaltungen der Ratsmitglieder. Im Zuge der Einführung der Reformation in Leipzig im Jahre 1543 werden die Thomasschule, und somit auch der Chor, unter städtisches

Patronat gestellt. Die musikalische Leitung des Chores wird von vielen berühmten Musikern und Komponisten übernommen. Im Jahr 1723 übernimmt Johann Sebastian Bach als Kantor diese Rolle. Zu seinen Zeiten besteht der Thomanerchor nur aus rund 55 Schülern, die auf vier Chöre verteilt gemeinsam mit den Stadtpfeifern und einigen Kunstgeigern die Kirchenmusik in der Nikolaikirche, der Thomaskirche, der Neuen Kirche sowie der Petri- und Johanniskirche versehen müssen.

Seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts beteiligt sich der Chor dann zunehmend an chorsinfonischen Werken in den Gewandhauskonzerten, die vom Leipziger Gewandhausorchester begleitet werden. Die erste Auslandstournee des Chors führt ihn im Jahr 1920 nach Dänemark und Norwegen. Nur einige Jahre später findet erstmalig eine Rundfunkübertragung aller erhaltenen Bachkantaten unter Karl Straube statt, die international ausgestrahlt wird. Seitdem wird der Thomanerchor neben vielen Konzerten in Deutschland fast jährlich zu ausgedehnten Gastspielen ins Ausland eingeladen.

Als eine feste Größe im europäischen Kulturleben widmet sich der Chor hauptsächlich der Pflege der Kirchenmusik (Musica sacra), speziell den Kantaten, Motetten und oratorischen Werken Johann Sebastian Bachs. Dabei reicht das musikalische Repertoire der jungen Sänger von der Gregorianik bis zur Moderne. Zu Ehren des Thomanerchores werden Briefmarken gedruckt und selbst ein Schnellzug nach ihm benannt. Mit der Namensgebung des Asteroiden »Stella Thomana« würdigte man das irdische Dreigestirn aus Thomaskirche, Thomasschule und Thomanerchor: die »Thomana«.

Seit 1992 leitet Georg Christoph Biller den Chor, als 16. Thomaskantor nach Bach. Dieser macht es sich zur Aufgabe, die gesamten erhaltenen Bach-Kantaten zyklisch in chronologischer Reihenfolge durch die Thomaner und das Gewandhausorchester aufzuführen.

Bis Ende 2010 leben, lernen und proben die insgesamt 93 Thomaner im Alter von acht bis neunzehn Jahren im Alumnat, den „Kasten“ wie sie ihn nennen, und besuchen das gegenüberliegende Thomas-Gymnasium. Im Zuge der Baumaßnahmen für die Errichtung des „Forum Thomanum“ müssen die Thomaner den „Kasten“ im darauf folgenden Jahr verlassen und in ein Provisorium umziehen.

Im Jahr 2012, im 800. Jubiläumsjahr des Chores, ist die Fertigstellung des „Forum Thomanum“ geplant. Das als internationales Bildungszentrum ausgerichtete Forum wird dann die neue Heimat des Thomanerchores. Mit dem „Forum Thomanum“ sollen langfristig die Zukunft und Qualität des Chores gesichert und gleichzeitig die Thomasschule Leipzig als international führende Schule mit Schwerpunkt Musik etabliert werden.

Die Thomasschule

Die Thomasschule wird im Jahre 1212 als Klosterschule des katholischen Augustiner-Chorherrenstifts zu St. Thomas gegründet. Ihr Name geht auf den Apostel Thomas zurück. Sie dient zunächst als Stiftsschule, in der Jungen für den Chordienst ausgebildet werden. Spätestens seit 1254 steht die Thomasschule auch den

DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN

Kindern Leipziger Bürgern offen, die Schulgeld zahlen müssen.

Während der historischen Disputation zwischen dem Kirchen-Reformator Martin Luther und dem katholischen Theologieprofessor Johannes Eck stellt sich der damalige Rektor der Thomasschule Johann Gramann hinter die Lehren Luthers und führt an der Schule den „humanistischen Unterricht“ ein.

Seit der Reformationszeit ist die Schule in staatlicher Trägerschaft der Stadt Leipzig. Im Jahr 1553 wird das ehemalige Kloster abgerissen und für die Thomasschule ein neues Gebäude errichtet. In der neuen Thomasschule werden 172 Schüler unterrichtet, von denen 22 Mitglieder des Thomanerchores sind.

Während des Dreißigjährigen Krieges von 1618 bis 1648 verschlechtern sich die Bedingungen für die Schüler der Thomasschule drastisch. Viele Leipziger spenden für die Schule und die Stadtverwaltung erhöht letztendlich auf Drängen der Bevölkerung die Zuschüsse, um das Überleben der Schule zu gewährleisten. Von dieser Zeit an bis weit in das 20. Jahrhundert hinein sind die Kantoren des Thomanerchores auch gleichzeitig Lehrer der Thomasschule. Der Rektor der Thomasschule wiederum ist bis in die 1970er Jahre zugleich der Vorsteher des Thomanerchores.

Als im Jahr 1723 Johann Sebastian Bach in das Amt des Thomaskantors berufen wird, unterrichtet er gleichzeitig Latein und Katechismus an der damals orthodox-lutherischen Thomasschule. Bach wirkt siebenundzwanzig Jahre als Kantor des Thomanerchores und als Lehrer an der Thomasschule.

In den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts werden die Grundlagen für die Entwicklung der Thomasschule zu einem humanistischen Gymnasium gelegt.

Heute ist die Thomasschule ein humanistisch-altsprachliches und musisch geprägtes Gymnasium, das allen Leipzigern offen steht. Seit 2002 ist die Schule Mitglied im Verein Forum Thomanum, einem internationalen musischen Bildungszentrum.

Die Thomaskirche

Die Thomaskirche in der Leipziger Innenstadt ist Heimat des Thomanerchores und letzte Ruhestätte des großen Thomaskantors Johann Sebastian Bach.

Die ehemalige Marktkirche Leipzigs wird zwischen 1212 und 1222 zur Stiftskirche des neuen Thomasklosters des katholischen Augustiner-Chorherrenstifts umgebaut. Im 15. Jahrhundert erfährt die Thomaskirche dann einen fast vollständigen Neubau und erhält dabei ihren berühmten achteckigen Turm aus der Zeit der Renaissance. Pfingsten des Jahres 1539 hält der Reformator Martin Luther in der Thomaskirche seine berühmte Predigt.

Die Architektur der Kirche in ihrer heutigen Gestalt ist vor allem durch das 19. Jahrhundert geprägt. Während eines Luftangriffes im Zweiten Weltkrieg werden die Kirche und ihre Nebenbauten stark zerstört und es erfolgten während des Wiederaufbaus weitere Fassadenumgestaltungen. Nach der Wiedervereinigung wird mit der Außenrestaurierung am Chorraum der Thomaskirche begonnen und nach vierjähriger Bauzeit werden die Arbeiten am Turm und am Ostgiebel abgeschlossen.

Der gotische Hochaltar der Thomaskirche befand sich ursprünglich in der Leipziger Universitätskirche St. Pauli. Diese wird 1968 durch die damalige DDR-Regierung gesprengt. Der Altar kann jedoch gerettet werden und wird 1993 in der Thomaskirche wieder aufgestellt.

Die Thomaskirche wird ebenso wie das dazugehörige Gemeindehaus Teil des international ausgerichteten musikalischen Bildungscampus Forum Thomanum werden.

AUS DER SPRACHWELT EINES THOMANERS

Alumnat

(Alumneum, lateinisch „alumnus“: Zögling, Pflegling, Sohn) – ein an eine Schuleinrichtung angegliedertes Internat. Die Thomaner nennen ihr Alumnat „Kasten“. Das Internat befindet sich zur Zeit im Umbau. Seit Februar 2011 leben die Thomaner in einem provisorischen Containerbau. Im neuen Alumnat entstehen vier neue Wohnetagen mit jeweils drei Wohneinheiten. Die traditionellen „Stuben“ werden zu Wohngemeinschaften umgestaltet. Jede „Stube“ verfügt dann über einen gemeinsamen großen Raum, von dem mehrere Zweier-Zimmer abgehen. Der sich im Alumnat befindliche Probensaal der Thomaner wird zu einer modernen Mensa umgebaut. Der neue Probensaal entsteht auf der Seite der Sebastian-Bach-Straße. Das Alumnat wird komplett behindertengerecht erschlossen und verfügt dann auch über einen Lift. Die Kapazität wird auf 120 Plätze erhöht. Der Umbau wird vom Träger des Thomanerchores, der Stadt Leipzig, getragen.

„Auspochen“

Nach dem Frühstück und nach dem Mittagsessen ruft der im Speiseraum anwesende Erzieher „Silencium“ und gibt danach Informationen über allgemeine Verhaltensweisen für den Tag sowie Probenzeiten, bevor die Thomaner in ihren weiteren Alltag entlassen werden. Die Thomaner nennen das „auspochen“.

„Ersten“

Es gibt verschiedene Besetzungen, die aus den besten Mitgliedern der vier Stimmgruppen des Chores gebildet werden. Aus den „Ersten“ werden dann zum Beispiel für kleinere Kantaten die sechzehn „Ersten“ gewählt. Weitere Besetzungstärken sind dreißig und vierzig.

Forum Thomanum

Nach seiner geplanten Fertigstellung im Jahr 2012 soll das Forum Thomanum ein international ausgerichtetes Bildungszentrum werden, das sich um den Thomanerchor und die Thomasschule gruppiert - zusätzlich bestehend aus einer Kindertagesstätte, einer Grundschule, einer internationalen Jugendmusikakademie und der Lutherkirche, die als Zentrum des entstehenden Campus zugleich als Gottesdienststätte, Schulaula, Konzert-, Theater- und Aufnahmeraum genutzt und entsprechend ausgebaut werden soll.

Kantorfamulus

Der Kantorfamulus ist ein älterer Thomaner, der besonders begabt und fleißig ist. Er kümmert sich um die organisatorischen Belange wie Noten, CDs oder die Betreuung des Einlasses zu Konzerten in der Thomaskirche.

„Kieler Bluse“

Anlässlich eines Konzertes in Kiel für die Chormitglieder geschneidert, ist die „Kieler Bluse“ seitdem die charakteristische Auftrittskleidung der jungen Thomaner, die diese bis zu ihrem Stimmbruch tragen. Danach wechseln sie zu einem dunkelblauen Konzertanzug, weißem Hemd und einer Krawatte mit Bachwappen.

Liturgie & Vesper

Die Liturgie (aus dem griech. liturgeia = Tun des Volkes) ist der öffentliche Gottesdienst der Kirche. Das Abendgebet wird allgemein als „Vesper“ bezeichnet. Für die Vesper, die aus christlichen Hymnen und dem „Vaterunser“ besteht, werden besondere Psalme mit abendlichen Motiven gewählt. Die Vesper wird in vielen katholischen Pfarreien sonntags und an Hochfesten als feierlicher Gottesdienst vollzogen.

DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN

Missa

Der lateinische Begriff Missa solemnis (auch „solennis“ oder „sollemnis“) bedeutet übersetzt „feierliche Messe“. In der Thomas-Kirche singt der Thomanerchor während der Missa besonders festliche und umfangreiche Vertonungen der Messkompositionen von Johann Sebastian Bach, aber auch von anderen Komponisten.

Mittagschoral

Vor dem gemeinsamen Mittagessen versammeln sich alle Thomaner vor dem Speisesaal und singen ein durch den Präfekten festgelegtes Lied. Das ist das erste gemeinsame Lied des Tages, das sie als Chor singen.

Motette

Die Motette (lat. motetus, „eine mit Text versehene Singstimme“) ist eine musikalische Andacht. In der Thomaskirche in Leipzig werden allwöchentlich zwei Motetten, freitags und samstags, abgehalten. Sie werden vom Thomanerchor oder Gastmusikern gestaltet. Die Motette am Freitag findet in der Form einer Vesper statt. Samstags kommt in der Regel eine Bachkantate zur Aufführung.

Ordinarium

Das Ordinarium sind die festen Bestandteile einer Messe, die in einer bestimmten Abfolge durchgeführt werden: Kyrie / Christe eleison, Gloria, (Credo), Sanctus mit Hosanna und Benedictus, Agnus Dei, Ite missa est oder Benedicamus.

Proprium

Das Proprium sind die wechselnden Bestandteile einer Messe, die sich nach Kirchenjahr oder Anlass richten.

Präfekt

Die drei leistungsstärksten Thomaner der älteren Jahrgänge werden zum Präfekten (Chorpräfekt) ernannt. Sie unterstützen den Kantor bei der musikalischen Ausbildung der Thomaner, führen Proben durch, studieren mit dem Chor Stücke ein und dürfen schon während des Gottesdienstes dirigieren. Sie erhalten vom Kantor bereits Dirigierunterricht.

Domestikus

Der Domestikus ist ein „großer“ Thomaner, zumeist ein Primaner der 12. Klasse, der für die Ordnung im Haus verantwortlich ist. Er prüft auch vor der Motette die korrekte Kleidung der neun- bis dreizehn-Jährigen, zu der unter anderem dunkle Socken, Taschentücher und ein Kamm gehören.

Sammelultimus

Das ist die Bezeichnung für denjenigen, der dafür verantwortlich ist, dass jeder Thomaner alle seine Noten in der Mappe hat.

„Stunde“

Verstößt ein Thomaner gegen die Regeln im Alumnat ist der „Stubenälteste“ berechtigt, eine Strafe in Form einer einstündigen gemeinnützigen Arbeit zu verhängen.

Thomasser

Das ist die Bezeichnung, die sich die Mitglieder des Thomanerchores selbst gegeben haben. Jeder Thomasser erhält zudem einen Spitznamen.

DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN

DIE PROTAGONISTEN

Die Einsteiger...

Zu Beginn des Films DIE THOMANER finden die Verabschiedung der Abiturientenklasse und die Aufnahme der Neuen bei den Thomanern statt. Auch Johannes ist neu bei den Thomanern. Zwar hat er bereits die vorbereitenden Klassen besucht, aber mit Beginn des neuen Schuljahres zieht er für die nächsten neun Jahre ins Alumnat. Ein einschneidendes Erlebnis, selbst wenn er im ersten Jahr noch zu Hause übernachten darf. Auch seine Mutter und sein Bruder können sich noch nicht so recht damit abfinden. Entsprechend schwer fällt der Abschied ins erste Chorlager, das die Thomaner jedes Jahr durchführen. Wie die anderen Jungs seines Alters wird auch er zuerst von Heimweh geplagt. Er versucht möglichst souverän damit umzugehen, lächelt und strahlt auch weiterhin. Und tatsächlich scheinen der Stolz und die Freude, von nun an „echter“ Thomaner zu sein, bald zu überwiegen. Wird er sich aber auch in die Strukturen des Chores einfügen können und im Internat zurecht finden? Kommt er mit seinen Stubenoberen klar? Wie erfolgreich wird er die vielen stimmlichen Prüfungen meistern, dem Leistungsdruck standhalten? Wird er ein Bewusstsein für die Tradition des Chores entwickeln?

Die Teenager...

Die Thomaner verstehen sich als ganz „normale Jungs“. Sie spielen Fußball, streiten sich, revoltieren und kommen in die Pubertät. Oskar hat diese Phase bereits hinter sich. Er ist im sechsten Jahr bei den Thomanern und gehört zu den Erfahrenen. Entsprechend reflektiert er das Chorgeschehen, sagt offen seine Meinung. Er gehört nicht nur zu den „16 Besten“ im Thomanerchor, ein Statussymbol und Garant dafür, bei allen Konzertreisen dabei zu sein. Er ist auch sehr sportlich und sieht gut aus. Kein Wunder, dass sich viele Mädchen seines Alters für den selbstbewussten und redegewandten Teenager interessieren. Im Chor hat Oskar viele Freunde und ist bei den Großen wie bei den Kleinen anerkannt. Doch je älter er wird, umso größer wird auch die Verantwortung innerhalb der Thomanergemeinschaft. Eine Verantwortung, die die Älteren schon seit Jahrhunderten im Chor übernehmen und die Teil des Besonderen am Leben eines Thomaners ist. Fühlt er sich den neuen Aufgaben gewachsen? Wie geht er mit den wachsenden Stresssituationen um, gerade zu den kirchlichen Hochfesten Weihnachten und Ostern? Hilft ihm die Musik, diese Phasen besser durchzustehen? Was tun, wenn die Kleinen einfach nicht auf einen hören wollen?

Die Oberen...

Sie werden von den Jüngeren respektiert für ihre Erfahrungen als Thomaner. Sind manchmal Bruder, Freund oder auch geduldeter „Strafengeber“. Auch Sebastian, der von allen „Muckse“ genannt wird. „Muckse“ ist aufgrund seiner ruhigen und zurückhaltenden Art sehr beliebt im Chor. Gerade die Jüngeren mögen ihn sehr, und so ist auch Johannes, der Neue, glücklich, ihn als Stubenoberen zugeteilt bekommen zu haben. „Muckse“ spielt Klavier, Orgel und Fagott, und er ist ein guter Fußballer auf dem Platz, was ihm vermutlich die meiste Anerkennung einbringt – insbesondere beim traditionellen Match gegen den Dresdner Kreuzchor. Muckse ist Erster Präfekt und leitet Proben bereits selbstständig. Allerdings, so sagt er, fehlt ihm hier die Autorität und es kommt schnell Unruhe auf. Er selbst bleibt trotzdem ruhig, lässt sich nicht aus dem Konzept bringen. Genießt er wirklich die Gemeinschaft, die vielen gemeinsamen Stunden vom Zähneputzen bis zum Zubettgehen? Oder freut er sich auf die Zeit nach dem Thomaner-Leben? Wie empfindet er das kirchliche Fundament des Chores? Ist er gläubig und gestaltet mit Überzeugung die wöchentlichen Gottesdienste in der Thomaskirche, oder fühlt er sich hin und her gerissen zwischen der Welt auf dem Fußballplatz und der Motette?

DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN

Der Thomaskantor – Georg Christoph Biller

Der Dirigent und Bariton Georg Christoph Biller wird 1955 als Sohn eines Pfarrers in Nebra/Sachsen-Anhalt geboren. Als Mitglied des Thomanerchors unter den Kantoren Erhard Mauersberger und Hans-Joachim Rotzsch sammelt er als Chorpräfekt erste Erfahrungen im Dirigieren und absolviert an der Thomasschule zu Leipzig sein Abitur. Von 1976 bis 1981 studiert er an der Leipziger Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Orchester-Dirigieren bei Rolf Reuter und Kurt Masur sowie Gesang bei Bernd Siegfried Weber. Er lehrt als Dozent für Chorleitung an der Kirchenmusikschule Halle/Saale und leitet von 1980 bis 1991 den Chor des Gewandhausorchesters Leipzig.

Billers Gesangslaufbahn beginnt als Lied-Sänger und Solist in Oratorien sowie mit Auftritten des von ihm 1976 gegründeten „Leipziger Vocalensembles“ und des 1982 gegründeten Männerstimmen-Sextetts „Arion-Collegium“. Im selben Jahr erwirbt er an der Sommerakademie des Mozarteums Salzburg das Diplom im Orchester-Dirigieren. Er leitet namhafte Chöre und Orchester als Gastdirigent und tritt in zahlreichen Konzerten als Lied-Sänger und Oratorien-Solist auf, die weltweit im Fernsehen ausgestrahlt werden. Gemeinsam mit dem Thomanerchor, dem Leipziger Gewandhausorchester und anderen deutschen Solisten erhält Georg Christoph Biller 1985 den Osaka-Musikpreis.

Zwei Jahre arbeitet er als Dozent für Chor-Dirigieren an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main und an der Hochschule für Musik in Detmold, bis er 1992 zum Thomaskantor zu Leipzig berufen wird. Biller ist der 16. Thomaskantor nach Johann Sebastian Bach und führt in seiner Arbeit mit dem Thomanerchor die kirchenmusikalische Chor-Tradition seiner Vorgänger von den gregorianischen Anfängen bis zur Moderne fort. Dem Werk Johann Sebastian Bachs verpflichtet, beginnt Biller mit der zyklischen Aufführung des erhaltenen Bachschen Kantatenwerks durch den Thomanerchor unter Begleitung des Leipziger Gewandhausorchesters in chronologischer Reihenfolge.

Biller ist mit vielen zeitgenössischen Komponisten eng verbunden und auch selbst kompositorisch tätig. Als Gastdirigent prominenter Klangkörper, wie dem New York Philharmonic Orchestra, Konzerthausorchester Berlin, Sydney Symphony Orchestra u.a. bestätigte er seinen internationalen Ruf.

Im Jahr 1994 wird Georg Christoph Biller zum Professor für Chor-Dirigieren an der Hochschule für Musik Leipzig ernannt. Seit 2009 lehrt er dort als Professor für Orchester-Dirigieren.

Biller ist Schirmherr des Schönberger Musiksommers und des Bachfestes Leipzig sowie Ehrenmitglied der Richard Wagner Gesellschaft Leipzig 2013 e.V.

ZUR MUSIK

Neben zahlreichen Werken von den großen Leipziger und für den Chor wichtigen Komponisten Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann und Max Reger spielen folgende Bachsche Werke eine zentrale Rolle im Film:

Johann Sebastian Bach

Kantate „Herz und Mund und Tat und Leben“

Das beliebte Werk gehört zu den häufig aufgeführten Bachkantaten. Im aufwändigen Eingangsschor unterstreicht eine Solotrompete virtuos den festlichen Charakter des Stückes. Die beiden Schlusschoräle des ersten und zweiten Teils „Wohl mir, dass ich Jesum habe“ und „Jesus bleibet meine Freude“ werden durch eine triolische Streichermelodie umrahmt. Diese Kantate wurde nicht zuletzt durch zahlreiche Bearbeitungen und Aufführungen im 20. Jahrhundert international bekannt. Eine Pop-Version von Apollo 100 schaffte es 1972 unter dem Titel „Joy“ auf Platz 6 der US-Charts.

h-Moll-Messe

Die h-Moll-Messe (BWV 232) - so ihr heute gebräuchlichster Name - ist eine der bedeutendsten geistlichen Kompositionen von Johann Sebastian Bach. Die Tonartbezeichnung bezieht sich dabei auf den Beginn des Werkes, denn tatsächlich stehen nur wenige weitere Sätze in h-Moll. Die meisten in anderen Tonarten (wegen der Naturtrompeten überwiegend in der Paralleltonart D-Dur) verfasst.

Die auch „Hohe Messe in h-Moll“ genannte Komposition ist eine Missa Solemnis (feierliche Messe). Ihr liegt das vollständige Ordinarium des lateinischen Messtextes zugrunde. Bach hatte 1733 zunächst eine Missa aus Kyrie und Gloria komponiert und stellte er erst gegen Ende seines Lebens die übrigen Sätze der h-Moll-Messe aus Bearbeitungen früher komponierter Sätze, überwiegend Kantaten, und neuen Kompositionen zusammen. Die groß dimensionierte und reich besetzte h-Moll-Messe wird zu kirchlichen Hochfesten in liturgischen Messfeiern gesungen.

Weihnachts-Oratorium

Obwohl Bach im Weihnachts-Oratorium dieselben musikalisch-dramatischen Formen wie in seinen oratorischen Passionen (Matthäus- und Johannes-Passion) und Oratorien (Himmelfahrts-Oratorium und Oster-Oratorium) verwendet, zeichnet sich das Weihnachts-Oratorium durch seine besondere Lyrik und Beschaulichkeit aus. Der in diesem Oratorium verwendete fortlaufende Bibeltext wird durch freie Dichtungen und Choräle unterbrochen, die das Geschehene dem Zuhörer näher bringen wollen.

Johannes-Passion

Die Johannes-Passion (Passio Secundum Johannem, BWV 245) ist neben der Matthäus-Passion die einzige vollständig erhaltene authentische Passion von Johann Sebastian Bach. Ihre Uraufführung war am Karfreitag, dem 7. April 1724, in der Nikolaikirche in Leipzig.

Der biblische Bericht vom Leiden und Tod Jesu Christi (Passionsgeschichte) wurde oft in verteilten Rollen vorgelesen, später in feierlichem Ton gesungen, wobei an der Handlung beteiligte Menschenmengen durch Turba-Chöre dargestellt wurden.

DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN

Robert Schumann

Missa Sacra c-Moll

Robert Schumann schrieb diese Messe für Solisten, Chor und Orchester 1852, kurz bevor er sein Requiem op. 148 beendet hatte. Teile der Missa Sacra c-Moll probte er zunächst mit seinem „Singekränzchen“. Doch Schumanns Hoffnung das gesamte Werk bereits im Frühsommer 1852 zu beenden wurde durch seine schwere Krankheit nicht erfüllt. Erst im März des darauf folgenden Jahres konnte er Teile der Messe – Kyrie und Gloria – in einer weiteren Probe dirigieren. Die Aufführung seines Gesamtwerkes erlebte Schumann jedoch nicht mehr.

Zusätzlich zu den genannten Werken wurde von Karl Atteln Musik zum Film komponiert und von Leipziger Musikern eingespielt.

DAS FILMTEAM

PAUL-LUDWIG SMACZNY (Produzent & Regisseur)

Der Emmy-Preisträger Paul-Ludwig Smaczny studiert französische Literaturwissenschaften, Germanistik und Film- und Theaterwissenschaften in Regensburg, Hamburg und Paris. Nach seinem Abschluss als M.A. arbeitet er als Regieassistent und Dramaturg bei Film- und Theaterproduktionen in Frankreich und wird dort Mitbegründer der Theatertruppe "Le Grande Nuage de Magellan". Von 1987 bis 1989 ist er als Dramaturg am Centre Dramatique National in Reims tätig und arbeitet dann in verschiedenen Bereichen der Film- und TV-Produktion als Redakteur, Autor und Regisseur. Ab 1995 leitet er den Bereich Produktion bei EuroArts Music International, deren Geschäftsführung er 2001 übernimmt. Im März 2010 gründet Paul Smaczny die Produktionsfirma ACCENTUS Music mit Sitz in Leipzig. Er hat mit den großen internationalen Fernsehanstalten zahlreiche Filme und TV-Programme mit weltweiter Verbreitung produziert und in vielen davon auch Regie geführt. Als Geschäftsführer, Produzent und Regisseur konzentriert er seine Arbeit auf Musikedokumentationen, auf Künstler- und Orchesterporträts und die Aufzeichnung von wichtigen Konzert-, Opern und Ballett-Ereignissen (z.B. mit Staatsoper Berlin, La Scala, Oper Zürich, Salzburger Festspiele, Berliner Philharmoniker, Wiener Philharmoniker, Chicago Symphony Orchestra, Lucerne Festival Orchestra, New York Philharmonic, Gewandhaus Orchester Leipzig, St. Petersburg Philharmonic Orchestra, Staatskapelle Dresden und vielen anderen).

Filmografie, Regie (Auswahl)

DIE THOMANER	<i>Dokumentarfilm</i>	2012
EL SISTEMA		
Musik die das Leben verändert	<i>Dokumentarfilm</i>	2009
KNOWLEDGE IS THE BEGINNING		
Daniel Barenboim und das		
West-Eastern Divan Orchestra	<i>Dokumentarfilm</i>	2006
GEFÜHL AND ANALYSE	<i>Dokumentation</i>	2004
HEARING THE SILENCE	<i>Portrait</i>	2003
(Portrait über Claudio Abbado)		
MULTIPLE IDENTITIES		
(Portrait über Daniel Barenboim)	<i>Portrait</i>	2001
MAESTROS IN DEMOCRACY	<i>Dokumentation</i>	2000
Die Berlin Philharmoniker		
wählen ihren Chefdirigenten		
ENTRE-QUATRE-Z-YEUX	<i>Musikfilm</i>	1998
CHRISTIAN ZACHARIAS	<i>Musikfilm</i>	1997
WAGNER, MYTHOS, SAMURAI	<i>Dokumentation</i>	1993
DAS GROSSE KONZERT	<i>Dokumentation</i>	1992
250 Jahre Gewandhaus Orchester Leipzig		

Auszeichnungen

EL SISTEMA – MUSIK DIE DAS LEBEN VERÄNDERT

Golden Prague 2009 – Grand Prix

Orlando Hispanic Film Festival 2009 – Best Documentary

Temps d'Images 2009 – Temps d'Images Film Award

Chicago International Movies and Music Festival 2010 – Best Documentary

DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN

11th International Panorama, Thessaloniki, 2010 - Bester Ausländischer Film

KNOWLEDGE IS THE BEGINNING

International Emmy Award 2006 – Best Arts Programme

Festival International des Programmes Audiovisuels 2007 - Grand Prix

BANFF World Television Festival 2007 – Best Art Documentary

Docfest Palermo 2007 - Award for highest cultural Value

HEARING THE SILENCE

22nd International Festival of Films on Art, Montreal 2004 – Best Portrait

28th UNESCO International Art Film Festival – Premier Grand Prix

MULTIPLE IDENTITIES

Vienna TV Awards 2002 – Special Jury Prize

GÜNTER ATTELN (Regisseur, Autor)

Günter Atteln (Jg. 1971) studiert Musik, Psychologie und Wirtschaftswissenschaften in Oldenburg und Berlin. Vor und während seines Studiums arbeitet er für ein renommiertes Tonstudio in Mannheim. Parallel entstehen erste eigene Kurzfilme, bei denen er zum Teil auch die Musik schreibt. Seit 1997 realisiert er als Regisseur, Autor und Producer Dokumentationen und klassische Musikproduktionen in aller Welt. Schon immer fasziniert ihn die Musik – selbst praktizierend, analysierend und bald als das zentrale Thema seiner Filme. Es entstehen Portraits über Orchester wie die Berliner Philharmoniker oder das WDR Sinfonieorchester Köln, über die großen Opernhäuser in Zürich und Berlin, über Künstler wie Yehudi Menuhin, Pierre Boulez, Georges Prêtre oder Semyon Bychkov. Sein Portrait über den Choreographen Uwe Scholz, *Seelenlandschaften*, wird auf mehreren internationalen Festivals gezeigt und unter anderem mit dem FIPA d'Argent ausgezeichnet.

Filmografie, Regie (Auswahl)

DIE THOMANER	<i>Dokumentarfilm</i>	2012
INHERITING THE FUTURE OF MUSIC		
Pierre Boulez und die Lucerne		
Festival Academy	<i>Dokumentarfilm</i>	2010
SEELENLANDSCHAFTEN		
Der Choreograph Uwe Scholz	<i>Dokumentarfilm</i>	2006
MENUHIN IN HOLLYWOOD	<i>Dokumentarfilm</i>	2006
GEFÜHL UND ANALYSE	<i>Dokumentation</i>	2004
DIE BERLINER PHILHARMONIKER STORY	<i>Dokumentation</i>	2002
THE BIRTH OF A PERFORMANCE	<i>Dokumentation</i>	2000
SEXO PURO		
Die Komponistin Maria de Alvear	<i>Dokumentation</i>	1997

Auszeichnungen

Seelenlandschaften – Der Choreograph Uwe Scholz

FIPA d'Argent 2007

MIDOC MUSICA FIRST PRIZE OVERALL

DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN

STEFFEN HERRMANN (Schnitt)

Steffen Herrmann (Jg. 1971) studiert Musikwissenschaft, neuere deutsche Literatur und Philosophie an der Eberhard Karls Universität in Tübingen. Im Anschluss an ein Praktikum arbeitet er als Junior Art Director bei den TC Studios Ludwigsburg. Seit dem Jahr 2000 ist er als Editor mit dem Schwerpunkt Konzerte und Musik-Dokumentationen in Leipzig tätig und zeichnet verantwortlich für den Bildschnitt zahlreicher preisgekrönter Dokumentarfilme und Konzertaufzeichnungen.

Filmografie, Dokumentarfilm (Auswahl)

DIE THOMANER	<i>Dokumentarfilm</i>	2012
INHERITING THE FUTURE OF MUSIC		
Pierre Boulez und die Lucerne Festival Academy	<i>Dokumentarfilm</i>	2010
EL SISTEMA		
Musik die das Leben verändert	<i>Dokumentarfilm</i>	2009
GOLDEN PRAGUE GRAND PRIZE 2009		
AMERICANS IN PYONGYANG	<i>Dokumentation</i>	2008
Regie: Ayelet Heller		
MASTERPIECES OF CLASSICAL MUSIC	<i>Doku-Serie</i>	2007/2008
Regie: Angelika Stiehler, Anna Schmidt, Günter Atteln		
KNOWLEDGE IS THE BEGINNING		
Daniel Barenboim und das West-Eastern Divan Orchestra	<i>Dokumentarfilm</i>	2006
EMMY AWARD 2007, FIPA D'OR GRAND PRIZE 2007, BANFF Best Arts Doc 2007, ECHO KLASSIK		
SEELENLANDSCHAFTEN		
Der Choreograph Uwe Scholz	<i>Dokumentarfilm</i>	2006
FIPA D'ARGENT AWARD 2007		
EL ORTO CAMINO		
– TANGO MIT RODOLFO MEDEROS	<i>Musikfilm</i>	2007
Regie: Gariel Szollosy		
FIPA D'OR AWARD 2008		
HEARING THE SILENCE	<i>Portrait</i>	2003
(Portrait über Claudio Abbado)		
FIFA MONREAL AWARD 2003		
MULTIPLE IDENTITIES		
(Portrait über Daniel Barenboim)	<i>Portrait</i>	2001

ACCENTUS Music

ACCENTUS Music wurde im Jahr 2010 als Produktionsfirma mit einem sehr erfahrenen Team aus Produzenten, Regisseuren, Kameralen, Tonmeistern und Cuttern und als gleichnamiges DVD-Label auf dem Klassikmarkt gegründet. Die Firma mit Sitz in der Musikstadt Leipzig unweit der Thomaskirche produziert weltweit erstklassige Konzertereignisse, Opern sowie Künstlerportraits und Dokumentarfilme. Auf den DVD und Blu-ray Veröffentlichungen des jungen Labels finden sich herausragende Künstler wie Claudio Abbado, Daniel Barenboim, Riccardo Chailly, Evgeny Kissin, Joshua Bell, Pierre Boulez, Martha Argerich, Mischa Maisky, Christine Schäfer, das Gewandhausorchester Leipzig, das Lucerne Festival Orchestra, das Simón Bolívar Jugendorchester, die New York Philharmonic und viele andere.

DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN

STAB

Regie	Paul Smaczny und Günter Atteln
Schnitt	Steffen Herrmann
Kamera	Michael Boomers
	Christian Schulz
Ton	Andreas Köppen
	Toine Mertens
Filmmusik	Karl Atteln
Buch	Günter Atteln
Produzent	Paul Smaczny
Koproduktion	MDR/ARTE
	Claudia Schreiner (Programmchefin Kultur & Wissenschaft)
	Winifred König (Redaktion)
	Holger Kouschil (Herstellungsleitung)

MUSIKLISTE

Johann Sebastian Bach

„GOTT, WIE GROSS IST DEINE GÜTE“ BWV 462

"DER HERR IST MEIN GETREUER HIRT" CHORAL UND EINGANGSCHOR AUS DER KANTATE BWV 112

"HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN" CHORAL UND EINGANGSCHOR AUS DER KANTATE BWV 147

"JESU BLEIBET MEINE FREUDE" CHORAL AUS DER KANTATE BWV 147

"AUS TIEFER NOT SCHREI ICH ZU DIR" CHORAL AUS DER KANTATE BWV 38

H-MOLL MESSE, BWV 232

"JAUCHZET, FROHLOCKET" EINGANGSCHOR ZUM WEIHNACHTSORATORIUM, BWV 248

"JESU BLEIBET MEINE FREUDE" BWV 147 (ARR.: MYRA HESS)

"HERR, UNSER HERRSCHER" CHORUS AUS DER JOHANNES-PASSION, BWV 245

"RUHT WOHL, IHR HEILIGEN GEBEINE" CHORUS AUS DER JOHANNES-PASSION, BWV 245

"SCHÄME DICH, O SEELE, NICHT" ARIE AUS DER KANTATE BWV 147

"BEREITE DIR, JESU, NOCH HEUTE DIE BAHN" ARIE AUS DER KANTATE BWV 147

"ES IST NUN NICHTS VERDAMMLICHES" AUS DER MOTETTE "JESU MEINE FREUDE", BWV 227

„WIR EILEN MIT SCHWACHEN, DOCH EMSIGEN SCHRITTEN“ AUS DER KANTATE „JESU, DER DU MEINE SEELE“ BWV 78

DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN

ROBERT SCHUMANN

"KYRIE" AUS DER MISSA SACRA OP.147

BARTHOLOMAEUS GESIUS / GEORG CHRISTOPH BILLER

WIR WOLLEN SING'N EIN' LOBGESANG

TRAD./GEORG CHRISTOPH BILLER

CHRIST IST ERSTANDEN

AUS SANTIAGO DE COMPOSTELA (UM 1140)

CUNCTIPOTENS GENITOR DEUS

JOSQUIN DÉS PREZ

PRAETER RERUM SERIEM

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

„DENN ER HAT SEINEN ENGELN BEFOHLEN“
AUS ELIAS OP. 70

FRANZ SCHUBERT / HEINRICH WERNER

HEIDENRÖSLEIN, D 257

WOLFGANG AMADEUS MOZART

BUNDESLIED KV 623A

ERNST FISCHER

SPANISCHE NÄCHTE

WOLFGANG LÜDERITZ

EIN BIER

FRANZ XAVER GRUBER

STILLE NACHT

MICHAEL PRAETORIUS

ES IST EIN ROS ENTSPRUNGEN

TRAD. / GEORG CHRISTOPH BILLER

O DU FRÖHLICHE

MAX REGER

TOCCATA IN D-MOLL OP.59

ALEXANDER NIKOLAJEWITSCH SKRJABIN

PRELUDE GES-DUR OP.11/13

FRANZ SCHUBERT

IMPROMPTU ES-DUR OP. 90/2 D 899

CARL PHILIPP EMANUEL BACH

DIE GÜTE GOTTES, WQ 194 NR. 34

"DOUBLE IT"

(ROBBY ROB SOLOMON)

PERFORMED BY "THE BUSTERS"

PUBLISHED BY COPYRIGHT CONTROL

COURTESY OF SKA REVOLUTION RECORDS

DIE THOMANER

HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN

ROBERT SCHUMANN

KINDERSZENEN OP. 15: "FAST ZU ERNST" (NR.10)

MARTHA ARGERICH

COURTESY OF DEUTSCHE GRAMMOPHON

JOHANN SEBASTIAN BACH

RICHARD GALLIANO

SONATE NR.2, ES-DUR FÜR FLÖTE, BWV 1031

KONZERT FÜR VIOLINE, OBOE UND STREICHER D-MOLL, BWV 1060 – ALLEGRO

COURTESY OF DEUTSCHE GRAMMOPHON

EDUARDO AROLAS

VIBORITA

CARLOS GARDEL

POR UNA CABEZA

CAFÉ DE LOS MAESTROS

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

LIEDER OHNE WORTE, VENETIANISCHES GONDELLIED A-MOLL OP. 62 NR. 5

DANIEL BARENBOIM

COURTESY OF DEUTSCHE GRAMMOPHON

JOHANN SEBASTIAN BACH

VIOLINKONZERT A-MOLL, BWV 1041, ALLEGRO MODERATO

THE ENGLISH CONCERT, SIMON STANDAGE, TREVOR PINNOCK

COURTESY OF DEUTSCHE GRAMMOPHON